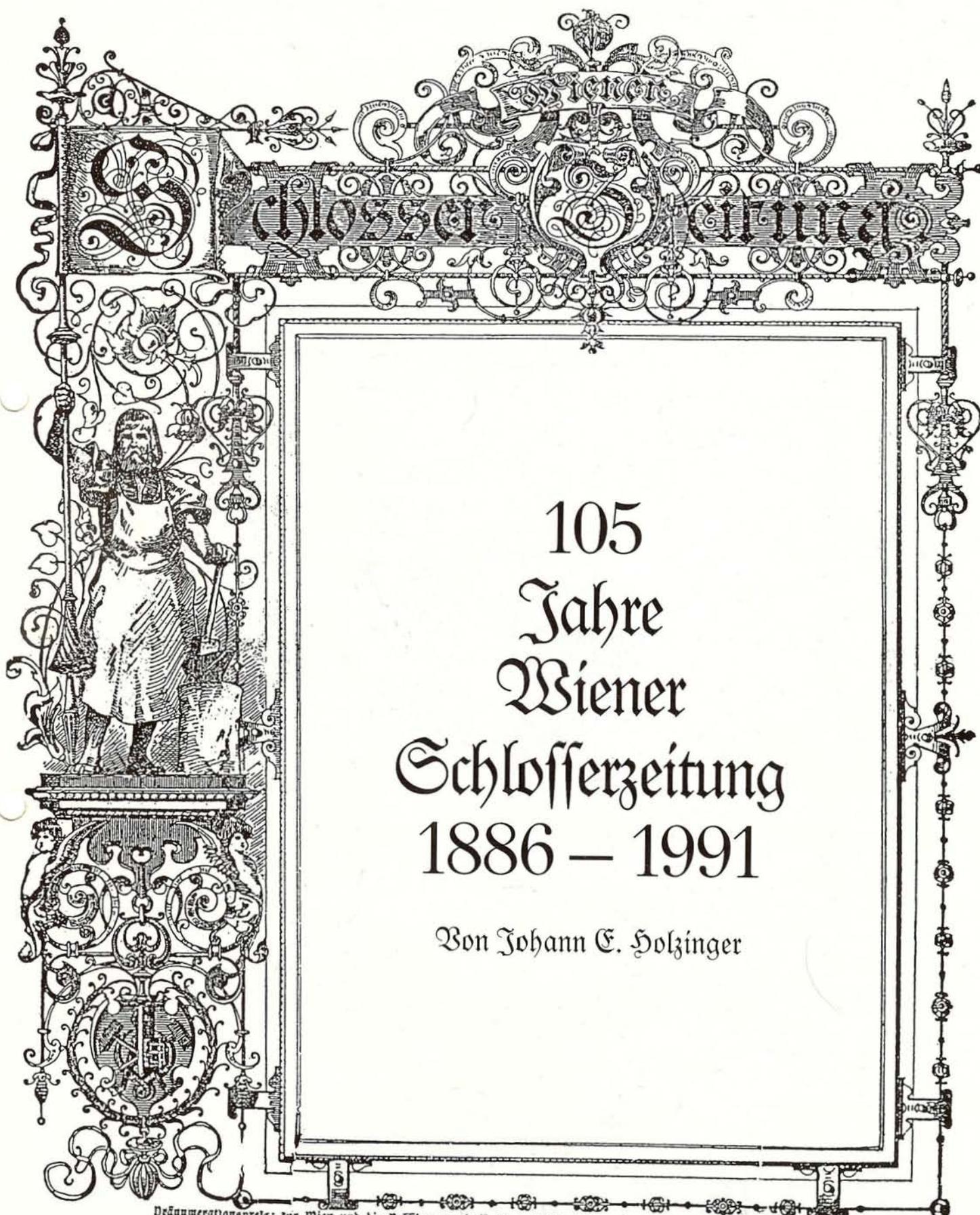


Gratis.

Exemplar der Wiener Schlosser-Genossenschaft.

Gratis.



105  
Jahre  
Wiener  
Schlosserzeitung  
1886 – 1991

Von Johann E. Holzinger

Preznumerationspreis: für Wien und die Provinz ganzj. K 12.—, halb. K 6.—, für das Deutsche Reich ganzj. R. 12.—, halb. R. 6.—  
für das übrige Ausland ganzj. K 16.—, halb. K 8.— Inserate nach Tarif. Bei Wiederholung Rabatt.  
Redaktion und Administration: Wien, II/2 Palmyrastr. 1 (nächt der Sofienbrücke).

Herausgegeben von der Landesinnung Wien der Schlosser, Landmaschinenmechaniker und Schmiede

# Ein Leben für das Schlosserhandwerk

Im Jahre 1886, vor genau 105 Jahren, wurde von J. M. Baierlein die „Wiener Schlosserzeitung“ gegründet. Sie änderte zwar im Laufe dieser 105 Jahre des öfteren ihr Erscheinungsbild, jedoch nicht die Grundidee der branchenspezifischen Information für die Innungsmitglieder. Der Schwerpunkt dieser Zeitung lag und liegt nach wie vor auf dem Gebiet der Geschäfts- und Standesinteressen der Schlosser und verwandter Gewerbe. Weiters besteht eine ganz wichtige Aufgabe darin, die Innungsmitglieder mit dem neuesten Stand der Technik bekannt und vertraut zu machen.

Man kann die Bedeutung der Gründung dieser Zeitung wahrscheinlich nur dann verstehen, wenn man sich vor Augen führt, daß in den früheren Jahrhunderten ein Informations- und Erfahrungsaustausch nur durch die wandernden Gesellen möglich war. Weiters muß man bedenken, daß die Benachrichtigung der Meister, zu Versammlungen und sonstigen Zusammenkünften, noch im 19. Jahrhundert durch den alten Brauch des Um- und Einsegens erfolgte.

Die Gründung war zweifellos ein Segen für das ganze österreichische Schlosserhandwerk.

Wer war nun dieser Johann Michael Baierlein?

Im Revolutionsjahr 1848 in Wien geboren, verlor er schon frühzeitig seine Eltern und wurde so aus den behaglichen Daseinsverhältnissen

eines Elternhauses gerissen. Im Alter von 14 Jahren kam er, 1862, von seiner Vaterstadt Wien weg, zu dem damals berühmten Münchner Kunstschlosser Hacker, welcher dem Knaben eine gründliche handwerkliche Ausbildung angedeihen ließ. Diese praktische Ausbildung unterstützte Baierlein durch den Besuch von Zeichen- und Modellierkursen. Nach dreijähriger Lehrzeit wurde er 1865 freigesprochen. Als junger Geselle begannen nun für ihn die Lern- und Wanderjahre. Zu jener Zeit galt seine besondere Vorliebe den altdeutschen Meisterwerken der Schmiedekunst, die sich auch auf sein späteres Schaffen sehr befruchtend auswirkten. Und so kam er nach dieser Wanderzeit voller Ideen und Pläne nach Wien zurück, wo er zunächst als Schlosser begann. Später, durch sein Organisationstalent als Werkführer beschäftigt, gründete er nach Ablegung der Meisterprüfung im Jahre 1882 seinen eigenen Betrieb. Nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten setzte

sich schon nach kurzer Zeit die künstlerische Genialität und das handwerkliche Können des jungen Meisters durch. Der sich bald einstellende hohe Auftragsstand zeigte die allgemeine Anerkennung seiner qualitativ hochwertigen Arbeiten.

Sichtbare Proben seines großen Könnens sind uns heute teilweise leider nur noch aus Bildern bekannt, wie zum Beispiel das zur damaligen Zeit viel bewunderte Bittertor der Kellerei zu St. Stephan, das in den Kriegswirren des 2. Weltkrieges verloren ging. Nicht so das herrliche schmiedeeiserne Eingangsgittertor des Palais Springer in der Schwindgasse 6 auf der Wieden, das alle Kriegs- und Nachkriegswirren beider Weltkriege überstanden hat und noch heute in seiner ganzen Schönheit bewundert werden kann. Ein wahres Meisterwerk der Wiener Kunstschlosserei. Auch die Einfriedungsgitter vor dem Kunst- und Naturhistorischen Museum sollen hier nicht unerwähnt bleiben.



Johann Michael Baierlein

Den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens erreichte er jedoch sicher mit seinem letzten großen Werk, dem neugotischen Hochaltar in der Stiftskirche Heiligenkreuz in Niederösterreich, mit dem er sich zweifellos seinen Platz in der österreichischen Kunstgeschichte errungen hat.

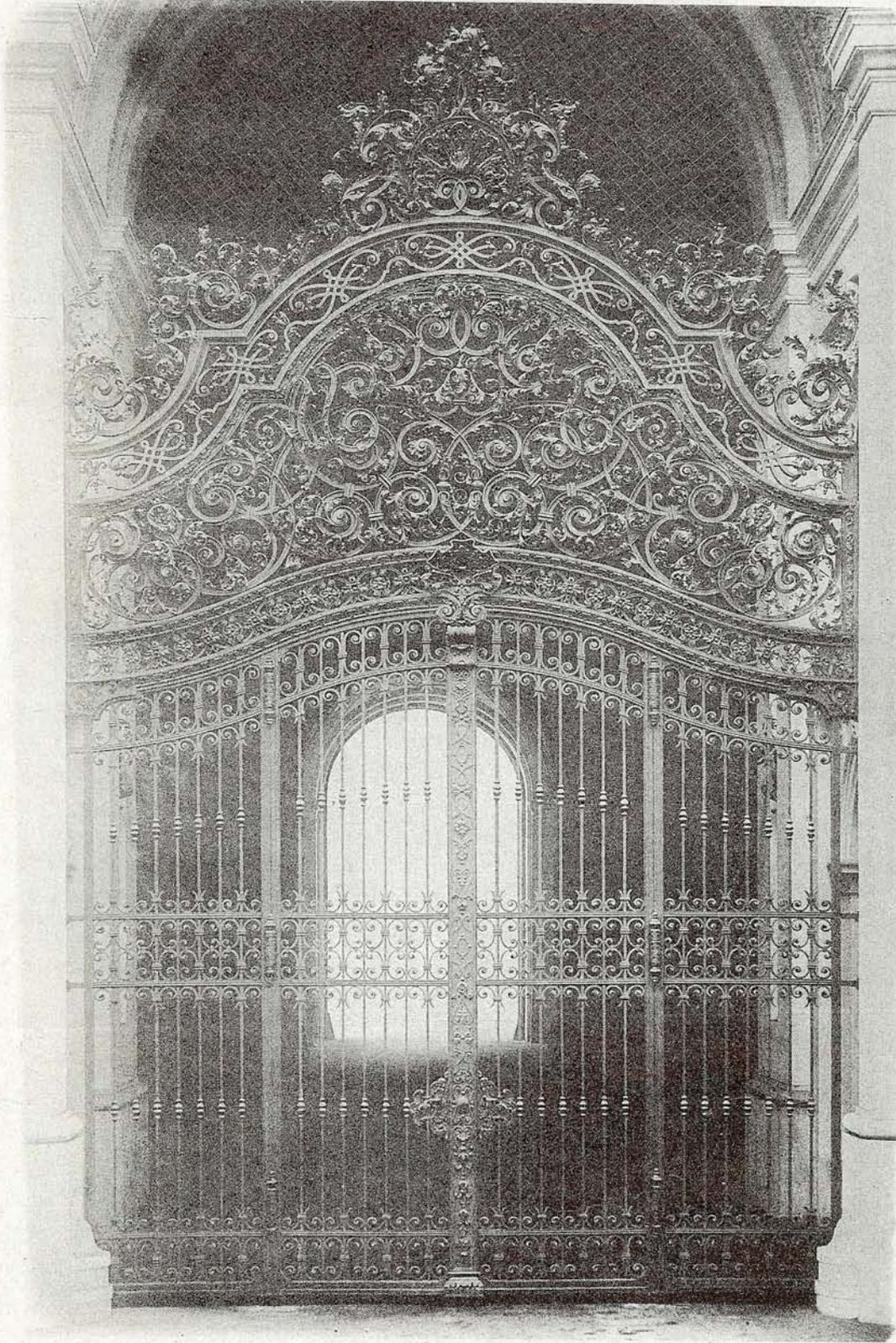
Schon vor der Wiener Schlosserzeitung gründete J. M. Baierlein die Interessengemeinschaft der Wiener Schlossermeister. Aus dieser Be-

meinschaft ging in der Folge der „Reform-Club der Schlossermeister und verwandter Gewerbe Wiens und Umgebung“ hervor. Die Gründungssitzung dieses Reform-Clubs fand am 26. Dezember 1887 statt. Das Leitmotiv des Clubs war Stärke durch Einigkeit. So war es unter anderem möglich, Schmiedekohle und Eisen zu günstigen Preisen einzukaufen oder sich einen gemeinsamen Rechtsvertreter zu engagieren, der besonders in gewerblichen und technischen Fragen bewandert war. Bei Ausstellungen konnten die Club-Mitglieder auf einem Gemeinschaftsstand preisgünstig ausstellen.

Am 1. März 1888 starb J. M. Baierlein erst 40jährig in Wien. Was hätte er noch alles durch sein Talent erreichen können? Er war nicht nur ein genialer Kunstschlosser, sondern auch ein großer Organisator und Mensch.

Johann Michael Baierlein war eine hervorragende Persönlichkeit der Wiener Schlosserzunft.

Gitterthor der k. k. Hofburg gegen den Michaelerplatz.



Nach Zeichnung des k. k. Regierungsrathes Ferdinand Kirschner, ausgeführt von Anton Biró, k. u. k. Hofschlosser.

**Schmiedeeisernes Gitterthor.**

(Palais Springer in der Schwindgasse.)

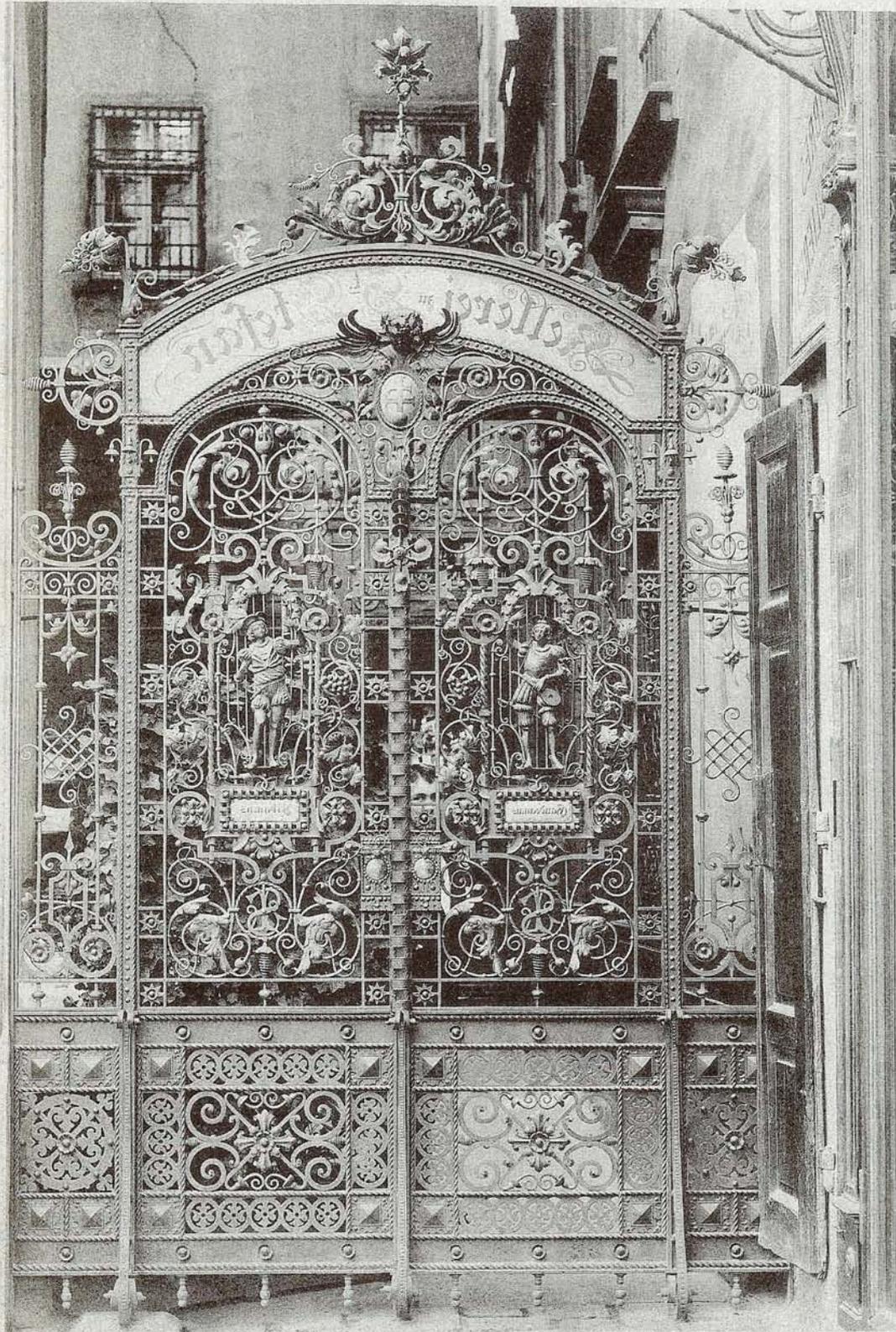


Zeichnung von **Fellner & Helmer**, Architekten in Wien.

Ausführung von **J. M. Baierlein**, Bau- und Kunstschlosser in Wien, V., Wienstrasse Nr. 79.

**Schmiedeeisernes Gitterthor.**

der Kellerei zu St. Stephan in Wien I., Stock-im-Eisen-Platz.



Entworfen von **Joh. Scheiringer**, Architekt in Wien.  
Ausgeführt von **J. M. Baierlein**, Wien, V., Wienstrasse 79.

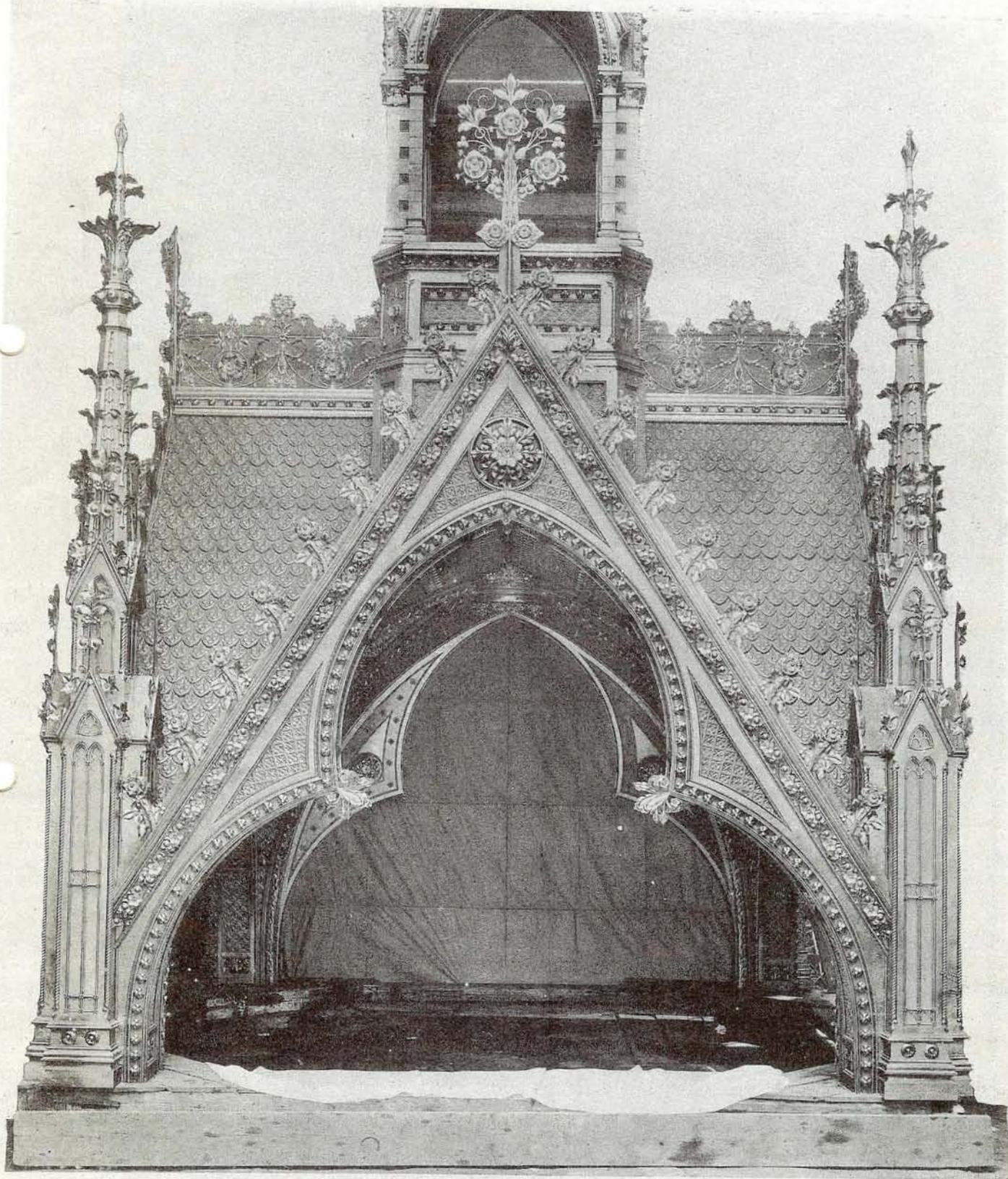
**Schmiedeeisernes Gitterthor,**

Wien, I., Schottenring 21.



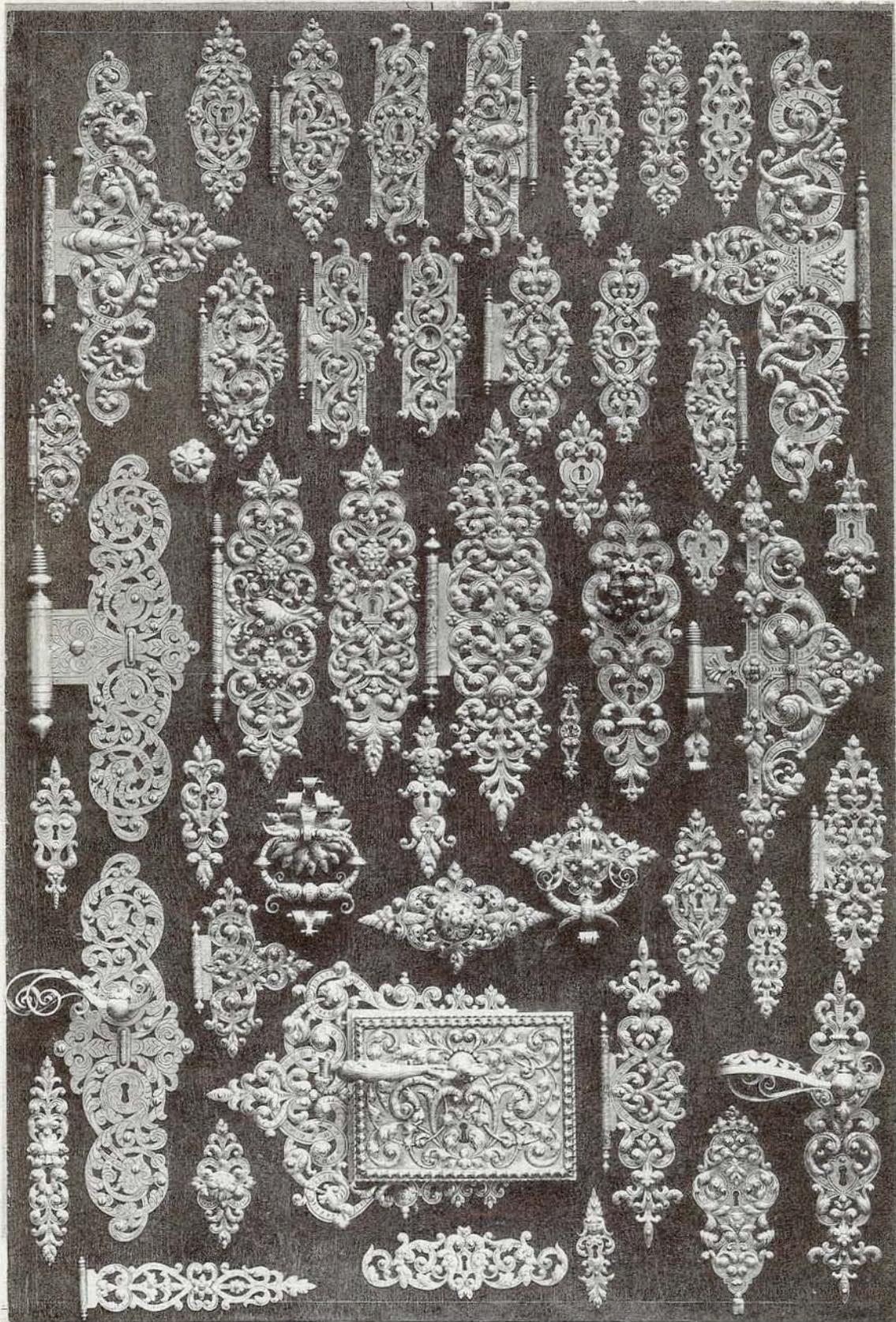
Entworfen von **Fellner & Helmer**, Architekten in Wien.  
Ausgeführt von **A. Milde**, k. k. Hof-Kunst-Schlosser in Wien.

**Baldachin zum Hochaltar der Stiftskirche in Heiligenkreuz.**  
(Detail-Aufnahme im Atelier des Erbauers).



Entworfen von Professor D. Avanzo in Wien.  
In Metall ausgeführt von J. M. Baierlein in Wien.

Schloss, Thürdrücker und diverse Beschläge  
aus Schmiedeeisen.



Entworfen von Professor **Helmessen**.  
Ausgeführt von **M. Schuster** in Wien, VIII., Bennogasse 8.